

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 31: [Elsa von Grindelstein] : Mekerolog für Elsa
Rubrik: Lieber Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Um Hirtich fi Mainig



Jo, ma wird langsam abar sihar eltar und eltar. So tenkhsch asiia drübar noohha, was noch dar Pensioniarig mahha wellisch. Abitz iischrenkha wärdi mii jo müassa, säbb isch khlaar. dWoonig wird au zgroot sii – und soo hanni aagfanga ummaluaga nohhama Aaltarshaim. I hann ains gfunda. A Privaat-Aaltarshaim am Boodasee dunna. Miar khoga sümpaatisch, asoo in dar Nööhhi vum Nääbal-schpaaltar. Ma hej dött a Platz in dar Sunna und usgezeichnet Pärsonaal. Und alli Aaschprüch khön-nandi berücksichtig wärda. A Tokhtar sej au dötta. dPriisa sind beschaida. Nemmli: Pensionspreis pro Tag Fr. 50.– bis 300.–.

I hann miar a Schlaag für dreihundert Shtutz pro Taag resär-wiara loo. Ma hätts jo und var-mags. Pro Joor macht dia Pension nemmli nu hundartnüüntuusi-gzwaihundart Frankha. Vu dar Aa-haavau khriagi denn dreituusi-gsechundert Shtai an dia Rächnig häära, macht also nu no hundart-füüftuusi-gsechundert Frankha uss miinam Sackh. Well ii nia öppis z Morgan ässa, isch dLaitig vu demm Aaltarshaim paraat, miar pro Taag a Frankhan achzig weniger zvar-rächna, macht totaal pro Joor sex-hundartfüüfuffzig Frankha zwen-zig weniger, also no hundartviar-tuusi-gnüühundartviaraviarzig Frankhan achzig, und säbb khanni khaant uss da Zinsa vum Varmöö-ga zaala, woni bejm Nääbalschpal-tar vardiant hann. Allardings, a Hoogga hätt miini Rächnig. Inama gwöönligha Joor khanni däa Pen-sioonpriis ooni witars zaala. Abar inama Schaltjoor teetis halt nitt iina langa.



Der Berner Reporter in der Sen-dung 'Heute an der Expo' fragte sich und uns: «Simer so, wie mer si, oder simer nid e chli besser?»
Ohohr

Er kennt sie

Die Braut am Telefon: «Also, gäll, dänn tröffed mer öis am halbi nüüni bim Paradeplatz, und wänn eis vo öis setti z schpaat cho ...»
«Klar, Liebs», unterbricht er sie, «dänn wart ich eifach, bis du chunnsch!» fh

Wie man sich doch verhaspeln kann!

Heute morgen predigte ich vor un-seren Studenten über die ökume-nische Frage. Feierlich bereitete ich den Schlusssatz, den Höhepunkt, vor: «So wird, so hoffen wir, ein Hirt und ein – Schlafsaal – sein.» Schnell wollte ich mich verbessern; aber wieder ging es daneben; es ging mir wie meinen Schülern; auch die Verbesserung war falsch. Aus dem Schlafsaal wurde ein «Schlaf-stall». Was konnte ich anders, als lachend das «Amen» hinzufügen! BM

Lieber Nebi!

Bei einem Verlag bestelle ich das Buch «Einsamkeit». Ich erhalte ein paar Tage später folgende Mittei-lung: «Einsamkeit ist leider total vergriffen.»

Ist dieser Hinweis nicht zeitge-mäß?
Ursula



Wenn ich meinen Eheliebsten am Bundesfeier-Abend wachrüttle, um wenigstens die Zeit zwischen 21 und 23 Uhr, da wir Schweizer un-sere Nationalstunden feiern, nicht zu verpassen, brummt er einige eid-genössische Brocken, die ich nicht niederschreiben darf.

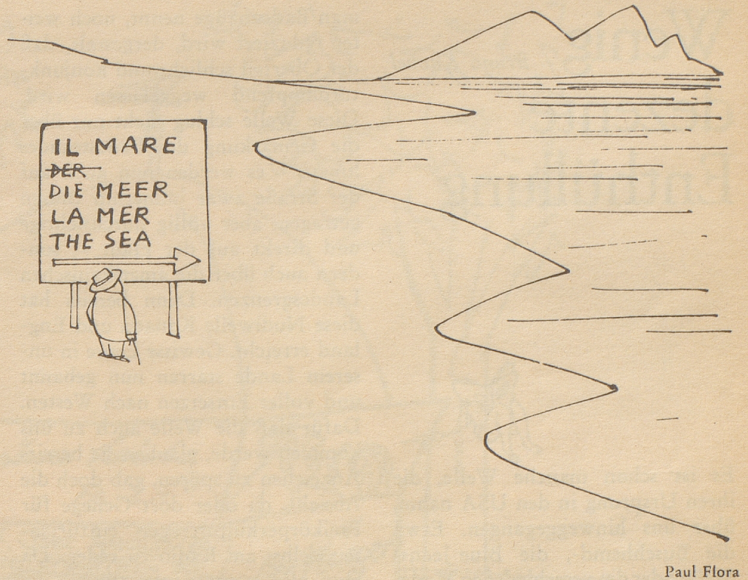
● Arbeiter-Zeitung

Wengleich der 1. August nicht oder noch nicht zum staatlichen Feiertage erhoben ist, gedenkt doch das Volk jährlich des Gründungs-tages unseres Landes.

● National-Zeitung

Wenn sich's die geistlichen und weltlichen Oratoren allzu leicht machen und, ähnlich wie die Turn- und Gesangsvereine, auf ausgefah-rensten Geleisen kutschieren, dann schadet es nichts, wenn ein vorwit-ziger Pulverfrosch die im Stehen einschlafenden Hörer aufschreckt.

● Weltwoche



Paul Flora

Redner

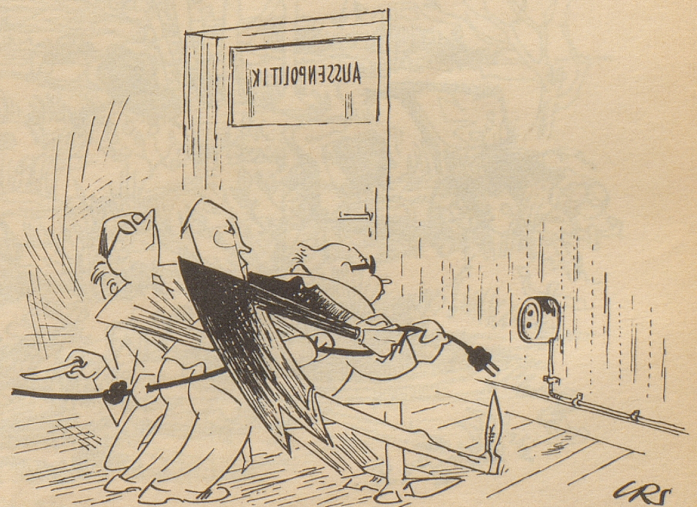
Sie sagen meist so wenig, die ewgen Rednerknaben, denn darin sind sie König: im Nichts-zu-sagen-haben. Oeffnen sie den Mund, als Rede fließt von gestern aus ihrem hohlen Schlund eine der alten Schwestern.

Sie reden mich so müde, aus aufgeblasen Lungen, so phrasenhaft und prüde, mit geistentfernten Zungen. Das Wörtchen «Mut» entschwand, sie haben es verwichen mit fetter, träger Hand im Lexikon gestrichen.

Sie reden schön und lange in abgewognen Sätzen, besorgt, und ängstlich bange, ja keinen zu verletzen. Sie sind wie Markenleim, Sie säuseln und sie loben, sie fürchten insgeheim das Husten der Mikroben.

Sie schläfern und ermüden, die ewgen Rednerknaben, weil sie so ausgesprochen, dazu ununterbrochen und außer Platiniden nichts zu sagen haben.

Ernst P. Gerber



Deutsche Ost-Kontakte